

Thomas Arzt modernisierte Schnitzler-Stoff und brachte ihn auf Phönix-Bühne:

Elses fulminante Auferstehung

Fast hundert Jahre hat sie nun schon auf dem Buckel – Zeit für Arthur Schnitzlers „Fräulein Else“, das „Fräulein“ endlich loszuwerden. Thomas Arzt entstaubt den Klassiker und bringt „Else (ohne Fräulein)“ im Theater Phönix zu fulminanter Auferstehung. Schauspielkunst vom Feinsten genoss man bei dieser Schächpir-Uraufführung.

Henriette Heine, Maria Lisa Huber und Soffi Schweighofer (v. l.) als drei Versionen von Else.

„Fräulein Else“, das ist kunstvoller Monolog, der in die Literaturgeschichte eingegangen ist. Der oberösterreichische Dramatiker Thomas Arzt hat sich aber getraut, in seiner neuen Version des Klassikers genau damit zu brechen. Er teilte den zerrissenen Charakter der jungen Frau, die in moralischem Dilemma steckt, auch physisch in drei Teile. Lässt drei Else-Darstellerinnen miteinander, gegeneinander, parallel verzweifeln. Eine Naturgewalt ist Henriette Heine als wagemutige, zornige, frühreife Else. Maria Lisa Huber zeigt Elses schüchterne, brave, nach Anerkennung dürstende Seite. Und Soffi Schweighofer bringt Angst und Zweifel in dem 15-jährigen Mädchen zum Vorschein, das auch in der modernen Version entscheiden muss, ob es auf das unmoralische Angebot eines alten Mannes eingeht, um ihrem Vater zu helfen.

Die clevere Bühne, die Michaela Mandel auf den Balkon des Theater Phönix gezaubert hat, illustriert mit beengten einzelnen Kuben die ausweglose Situation von Else. Florian Pilz inszeniert ein emotionales, intensives Kammerspiel, das dank der Vorlage von Thomas Arzt auch mit unerwartet viel Humor und Situationskomik aufwartet.

„Else (ohne Fräulein)“, das sind 75 Minuten konzentrierte Schauspielkunst vom Feinsten. Geniales Theater, das man nicht verpassen sollte. Jasmin Gaderer

Schächpir-Vorstellungen bis 30. 6., Phönix-Wiederaufnahme im Herbst



Foto: Helmut Walter

Junger Designer arbeitete schon für Joop und Westwood

Auf Tuchfühlung mit Modestars

Selfies mit Vivienne Westwood und Praktikum bei Wolfgang Joop: Der 28-jährige Jung-Designer Philipp Brunner hat seine Wurzeln im Salzkammergut, ist aber auf den Fashion Weeks der Welt zu Hause. Jetzt kam er an den Attersee, um seine vom Maler Gustav Klimt inspirierte Kollektion zu zeigen.

Schon als Kind saß er in Traunkirchen mit der Oma an der Nähmaschine – ihr verdankt der Designer Philipp Brunner seine Leidenschaft für Mode. Rasch verschlug es den heute 28-Jährigen zum Studium nach Berlin auf die Akademie für Mode und Design. In diesem Umfeld kam es auch zu ersten Kontakten mit Modestars: „Ich war immer sehr hartnäckig und

konnte so ein Praktikum bei Wolfgang Joop ergattern.“ Es folgten Engagements bei der Fashionshow Paris, der Berliner Fashion Week oder beim Life Ball in Wien. Im Frühjahr wurde ein weiterer Traum wahr: Ein Praktikum bei Style-Ikone Vivienne Westwood in London: „Es war toll, das Team war total familiär, eine sehr wichtige Erfahrung für mich.“

Österreich bleibt für den Designer dennoch eine wichtige Inspiration. Bei der Eröffnung des Klimtgartens in Schörfling zeigte er deshalb kürzlich seine vom Malerfürsten inspirierte Kollektion „GUSTAV“ – natürlich mit viel Gold, eingens kreierte Schmuck und Blautönen, die an den Attersee erinnern sollen.

J. Gaderer



Philipp Brunner (Mitte) mit Modellen in seinen „GUSTAV“-Outfits

Foto: Philipp Brunner